

STIMMEN DER ZEIT

KATHOLISCHE MONATSCHRIFT FÜR DAS GEISTESLEBEN DER GEGENWART
SCHRIFTFLEITUNG

Fernsprecher: 32749

Postscheckkonto: 6900, München

Bankkonto: Nr. 2703 der
Deutschen Bank
Filiale München

9.11.

MÜNCHEN,

Veterinärstr. 9

Sehr geehrter Herr Professor,

ich freue mich sehr, durch Ihre frdl. Zeilen nun auch in persönliche Be-
rührung mit Ihnen zu kommen, nachdem unsere literarischen Beziehungen jetzt
fast fünf Jahre alt sind.

Was zunächst Ihre Befürwortung der evang. theol. Fachschaft betrifft, so
habe ich von mir aus keine Schwierigkeit, da ich ja bereits in Marburg vor Jahren
das Gleiche getan habe. Was eine Aussprache betrifft, so bezieht sich der Kanon
des CJC, auf den Sie anspielen, nur auf eigentliche Religionsgespräche, sodass die
Möglichkeit bleibt, die ich in Marburg und ein Jahr früher in Tübingen wählte:
eine Aussprache über den Vortrag, losgetrennt vom Vortrag. Da aber in Münster eine
kath. theol. Fakultät besteht und überdies die evang. theol. Fachschaft sich an
sie gewandt hat, so schreibe ich gleichzeitig an einen der Herren der Fakultät,
ob sie gegen einen Vortrag meinerseits etwas einzuwenden hätten. Sollte die Fa-
kultät Bedenken äussern, so müsste ich natürlich zurücktreten. Ich würde Sie
daher frdl. bitten, die Sache noch in Stillschweigen zu halten, bis ich von der
Fakultät Nachricht habe.

Vielleicht darf ich gleich eine Antwort auf Ihre Anfragen betr. meines
Artikels versuchen.

(1) zur Frage der Reduktion auf Offenbarung:

Der Sinn meiner Kritik ist der: nach katholischer Auffassung ist "Offenbarung"
ein sozusagen "Formales", das als solches ein "Uebernaturliches" nicht ausmacht,
sondern auch in einer "natürlichen Ordnung" möglich ist, und in einer "übernatür-
lichen Ordnung" nur notwendig ist (Denz. 1786). Das "Uebernaturliche" ist die
materiale Ordnung der "Teilnahme an der Natur Gottes" (status elevationis), die

die materiale Ordnung der Erbsünde (status naturae lapsae) und die materiale Ordnung der Menschwerdung (status naturae redemptae). Indem Sie nun diese drei materialen Uebernatur-Ordnungen auf den Nenner "Offenbarung" bringen, ist das eigentlich Material-Uebernatürliche auf ein Formales reduziert, das einer Uebernatur-Ordnung zwar formal notwendig ist, aber nicht unterscheidend eigentümlich. Vom protestantischen Standpunkt aus muss ich diese Reduktion als strenge Folgerichtigkeit bezeichnen. Denn indem für Luther alles sich ins "Wort" reduziert, steht auch folgerichtig das Wesen von Uebernatur in "Offenbarung". Das ist auch insofern folgerichtig, als durch die lutherisch-reformierte Erbsünde-Lehre eine "natürliche Gotteserkenntnis" und "natürliche Religion" (im Sinne des Vatikanium) entfällt. Infolgedessen wird ein Sich-Bekunden Gottes tatsächlich zu dem, was nach katholischer Lehre das Formale von Uebernatur ausmacht, zu "weder Teil von Natur, noch Anspruchs-Erfüllung". Der Katholik muss das aber von seinem Standpunkt aus, wie Sie verstehen werden, als Naturalisierung (im Sinne des kath. Natur-Begriffs) der Uebernatur bezeichnen.

(2) Reduktion auf das "Offenbarungsgespräch"

Hier gebe ich gern zu, dass der Unterschied zum ausgesprochenen Formalismus Gogarten-Bultmanns hervorgehoben werden muss. In meinem Artikel glaubte ich es sachlich damit getan zu haben, dass ich zuerst die Uebereinstimmungen mit der kath. Dogmatik hervorhob, die ja schon bei Brunner nicht bestehen.

(3) zu "Mensch in das Wesen Gottes hinaufgezogen..."

Die Unterlage dafür war Ihre Deutung der Trinität von den Faktoren des Offenbarungsaktes aus (Offenbarer, Offenbaren usw). Indem nun Offenbarung einerseits etwas rein von Gott her ist, ist jede "Humaisierung" beseitigt (mithin ein direktes "Gott in den Menschen hinein"). Indem sie aber ⁿ ~~einander~~ ^{ander} etwas ist, was zum Menschen bezüglich ist, wird der Mensch, da Offenbarung als Deutung für das Innere göttliche von Trinität gebraucht ist, zu einer Bezüglichkeit, die zum Innere göttlichen gehört, d.h. aber "in das Wesen Gottes hinaufgezogen".

Ich bin aber überzeugt, dass diese knappen Anmerkungen nur eine eingehende Aussprache einleiten können und würde mich in diesem Sinne freuen, wenn eine solche zustande käme.

mit besten Grüßen
Heinrich Prigara H.